

Reaktivieren wir die politische Dimension der Gestaltpädagogik !

Christine Tschötschel-Gänger

1. Die Rahmenbedingungen des beruflichen und privaten Alltags haben sich stark verändert und zeigen Auswirkungen auf die Qualität von Selbsterfahrungstrainings.

Selbsterfahrungstrainings sind ein Spiegel von Arbeits - und Ausbildungsverhältnissen. Einerseits bringen Menschen ihre Lebensthemen dort ein, andererseits ist Selbsterfahrung in vielen Berufsbildern zu einem Ausbildungsbestandteil geworden. So werden in diesem Spiegel gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Veränderungen sichtbar und wirksam.

Seit der Ausbreitung neoliberaler Wirtschaftspolitik orientiert sich die Qualität von Arbeit und Ausbildung auch im psychosozial/pädagogischen und im Gesundheitsbereich zunehmend einseitig an wirtschaftlichen Kriterien.

"Quality management", an sich ein neutrales Instrument zur Realisierung von Qualitätskriterien, wird primär eingesetzt zur Absicherung unternehmerischer Interessen. Qualitäts-Anforderungen werden top-down – von oben herab - definiert und orientieren sich vorrangig an Produktionsabläufen, Produktqualität, Kundenzufriedenheit, Kosteneffizienz, Auftraggeber-Zufriedenheit.

Für viele ArbeitnehmerInnen jedoch hat sich die Qualität ihres Arbeitsalltag verschlechtert. Arbeit ist ein existentieller Faktor, der viel Lebenszeit einnimmt und der Selbstwert und Identität eines Menschen beeinflusst. Ein Mitspracherecht über die Qualität ihrer Arbeitssituation („bottom - up“) ist innerbetrieblich jedoch kaum vorgesehen – es sei denn die Betroffenen organisieren sich gewerkschaftlich. MitarbeiterInnen, Auszubildende und Studierende werden in ihren qualitativen Potentialen - wie z.B. Kreativität, zwischenmenschliche Wärme, Eigeninitiative, Eigenverantwortung – mehr und mehr unterfordert und demotiviert. Stattdessen kommt es zu einer quantitativen Überforderung – durch zunehmenden Zeitstress, Leistungsdruck und durch überbordende Dokumentationspflichten, welche der – top down definierten - Qualitätskontrolle dienen sollen.

In diesem Zusammenhang hat sich das ursprünglich emanzipatorische Anliegen von Beratung, Psychotherapie und Selbsterfahrung verändert. Die Freisetzung persönlicher Potentiale und eine eigenverantwortliche Lebensgestaltung waren das essentielle Ziel der humanistisch orientierten Selbsterfahrungskonzepte. Die Befreiung von unhinterfragten normativen Zwängen, die vorbehaltlose Wahrnehmung: "Es ist, was es ist" und die Annahme des: "Ich fühle, was ich fühle" erscheint unter dem Druck des Funktionieren - Müssens zunehmend als riskanter Luxus. Viele junge Arbeitssuchende und ArbeitnehmerInnen suchen jetzt „Selbstoptimierung“, um den vorgegebenen Standards gewachsen zu sein. "Selbstmotivation", "Zeit – und Stressmanagement", "Abgrenzungsstrategien", der „richtige Auftritt“ sollen trainiert werden. Diese Fähigkeiten können strategisch durchaus notwendig sein, werden aber **in der Rezeption von Selbsterfahrungstrainings oft als heimlicher Lehrplan ("hidden Curriculum") wirksam und unreflektiert als Persönlichkeitsnormen verinnerlicht. Beratung und Selbsterfahrung werden dann zu einem Instrument der Selbstunterwerfung.**

Angesichts zunehmender beruflicher Überforderung erscheint es oft unmöglich, den Zusammenhang zwischen persönlichen Notlagen und dem propagierten Neoliberalismus aufzugreifen und für sich angemessene Handlungsmöglichkeiten zu finden, die über die reine „Selbstverbesserung“ hinausführen. Die individualisierende Erklärung von verstörenden Erfahrungen wie Burnout, Mobbing, Arbeitsplatzverlust hat Hochkonjunktur: „Du kannst nur Dich selbst ändern, darauf hast Du Einfluss!“ „Es ist Dein persönliches Versagen, wenn Du nicht klarkommst! Du passt nicht hierher!“ „Es gibt viele Andere, die Deinen Job gern machen!“

Der Mythos der Naturgegebenheit und der scheinbaren Konkurrenzlosigkeit des in dieser Weise Kälte und Härte erzeugenden neoliberalen Wirtschaftens bewirkt Ohnmacht. Oft wird diese

bewältigt durch Rückzug in den Konsum, in die Faszination esoterisch vermarkteter Selbstbespiegelung - solange die finanziellen Mittel vorhanden sind. Oder das seelische Gleichgewicht wird durch die Pflege von Feindbildern aufrechterhalten.

Der in den Medien täglich litaneiartig beschworene Mythos der Naturgegebenheit und der scheinbaren Konkurrenzlosigkeit des neoliberalen Wirtschaftens führt zu Denkverboten. Wenn wir diese jedoch boykottieren, so ist ein Wirtschaftssystem vorstellbar, in welchem alle Menschen ein Recht auf einen ihren Fähigkeiten und Ressourcen angemessenen guten Platz haben. Auch die als nicht fit (übersetzt :„nicht passend“ !!) Abgeurteilten: die "Weichen", "Langsamen", "Dünnhäutigen", „Hyperaktiven", "seelisch Verletzten", "Behinderten", "Widerspenstigen", "Erschöpften". Es darf nicht mehr darum gehen, die Menschen einseitig dem System anzupassen, sondern das System ist so zu justieren, dass es allen Menschen einen Platz bietet, wo sie für sich und die Allgemeinheit etwas zum Blühen bringen können.

Dazu bedarf es politischer Entscheidungen. Es ist nicht naturgegeben, dass die Reichsten 5 % einer Gesellschaft, welche 50 % des Vermögens besitzen, aus Langeweile noch eine weitere Yacht kaufen können. Es könnte ein Ergebnis politischer Prozesse sein, dass diese einen Teil ihrer in den letzten 20 Jahren unverhältnismäßig angewachsenen Vermögen zurückgeben müssen und in Zukunft weniger Gewinn entnehmen dürfen. Damit Arbeit – ebenso wie Ausbildung - nicht mehr einseitig dem Diktat der Ökonomie unterworfen ist. Damit jeder Mensch seine Potentiale und seine Kreativität in ihm gemäßer Form einbringen und so dem „Gemeinwohl“ dienen kann.

2. Gestaltpädagogik als ganzheitlicher Ansatz könnte sich der Herausforderung stellen, die theoretisch immer schon vorhandene politische Dimension in der Seminar - und Lehrgangspraxis stärker zu thematisieren.

In den von uns verwendeten Konstrukten ist die politische Dimension immer schon vorhanden, z.B. im Menschenbild der integrativen Therapie: "Der Mensch...ist ein Körper - Seele -Geist - Wesen ... im sozialen und ökologischen Kontext im Zeitkontinuum". (Petzolt 1974)

Paul Goodman (zB 1975) ermutigt ausdrücklich zu politischen Prozessen. Das TZI-Modell Ruth Cohns 1975 - im gestaltpädagogischen Kontext oft angewendet, benennt den „Globe“ als Dimension des Politischen. Das gesamte Spektrum von Mikro-, Meso- und Makro-Ebene (1) wird bereits **in den theoretischen Fundamenten der Gestaltpädagogik** integriert.

An Einfluss auf den "Globe", gewann Gestaltpädagogik im Bildungsbereich, als sie sich in den 80er und 90er Jahren im deutschsprachigen Raum etablierte. Bildungseinrichtungen waren interessiert an humanistisch orientierten, ganzheitlichen Zugängen. Nicht ohne Grund verbreiteten sich gestaltpädagogische Ansätze in vielen Weiterbildungen und Ausbildungen im psychosozial-pädagogischen Bereich: in der Einführung von Selbsterfahrung, im Aufgreifen ganzheitlicher pädagogischer Methoden, in einer Seminardidaktik mit Augenhöhequalität.

Inzwischen ist das oft anders; innerhalb von Institutionen erzeugen wir mit unserem Ansatz vielfach Reibungswiderstand. Methoden zum Training von social skills haben Vorrang vor emanzipatorisch wirksamer Persönlichkeitsbildung. Auftraggebende Institutionen erzeugen oftmals subtil wirksame Denk- Fühl- und Handlungsgebote – jene hidden curricula also, welche die offiziellen Curricula konterkarieren. TeilnehmerInnen agieren dann nicht selten im Sinne sozialer Erwünschtheit: sie werden zu CharakterdarstellerInnen, zur „richtig agierenden“ Person, um das Sozialkompetenz-Curriculum zu erfüllen. Der Zugang zu sich selbst wird damit um eine weitere Hürde erschwert....

Sind die TeilnehmerInnen selbst AuftraggeberInnen unserer Seminare/Lehrgänge, so lässt sich ein heimlicher Lehrplan durch die Arbeit an den Normen der Lehrgangsgruppe leichter transparent machen, da die nicht ausgesprochenen Erwartungen der Auftraggeber wegfallen.

Der Fokus unserer Aufmerksamkeit liegt **in der Praxis gestaltpädagogisch orientierter**

Selbsterfahrung auf der persönlichen und zwischenmenschlichen, maximal organisationsbezogenen Ebene. Politische Relevanz entsteht durch die Unterstützung von Individuen und Teams, ihr unmittelbares Umfeld authentisch, selbstverantwortlich und kreativ zu gestalten.

Die Förderung des Kontakts zur eigenen Wahrnehmung, die Ermöglichung des "Eigen-Sinns", erlaubt Widerstand und konstruktive Auseinandersetzung mit Fremdbestimmtheiten. Erweiterte Kontakt- und Konfliktfähigkeit erlaubt mehr ko-kreative Gestaltungen mit den Menschen der privaten und beruflichen Umgebung.

Politische Relevanz beschränkt sich dennoch auf die Qualität des alltäglich gelebten Privat- und Berufsleben im Mikro- und Meso - Bereich. Die Makro-Ebene, der öffentliche, vielleicht auch überregionale politische Raum ist in der Praxis jedoch nicht Thema.

3. Mögliche Antworten von Gestaltpädagogik auf neue gesellschaftspolitische Herausforderungen: „Den öffentlichen Raum bespielen“ (2)

3.1 Dazu lässt sich aufgreifen, was wir in diesem Zusammenhang ohnehin schon bewirken: Der in unseren Selbsterfahrungsgruppen eröffnete Erfahrungsraum und die oft nonverbale, körperorientierte oder raumorientierte Methodik erlauben (leichter als primär kognitive Methoden) **die Erfassung von Wahrnehmungsgeboten und -verboten der oben erwähnten "hidden curricula"**. Die TeilnehmerInnen haben eine erhöhte Chance, aus ihren tieferen Schichten heraus ihre persönlich stimmige Antwort – und damit Verantwortung in Bezug auf Erlebtes zu finden, auch dann, wenn dies starken Gruppen – und Gesellschaftsnormen widerspricht. Kollektive Ideologien werden konfrontierbar mit der subjektiven Wahrheit von Wahrnehmung. Bewusstheit über sich selbst ermöglicht Selbstbewusstsein auch dort, wo kollektive Normen uns bedrängen. **Wir könnten diese kollektiven Normen und die damit verbundenen hidden curricula noch bewusster thematisieren, sobald sie erkennbar werden.**

3.2 Der in gestaltpädagogischer Selbsterfahrung wirksame Aspekt des Vertrauens und der Wertschätzung in der Gruppe ermöglicht den nonverbalen Ausdruck, ebenso das Worte-Finden, Mitteilen, und nachfühlbar Machen durch die anderen Gruppenmitglieder. Oftmals weicht so ein als "einsames Leid" erlebtes Problem der Erkenntnis, dass Andere ähnliche Erfahrungen machen, dort wo strukturelle Ursachen verschiedene Personen in gleicher Weise betreffen. **Vereinzelung kann dem gegenseitigen Verständnis weichen, Ohnmachtsgefühle können sich wandeln in Solidarität.**

Gestaltpädagogik bildet also einerseits immer schon Ressourcen für politisches Handeln auf der Ebene der Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Kompetenzen aus. Emotionale Intelligenz ist hier ein bedeutsames Thema.

3.3 Für eine Stärkung des politischen Schwerpunkts besteht zusätzlich eine neue Herausforderung an die theoretisch - kognitiven Kompetenzen.

Gestaltpädagogik hat sich immer zu einem ganzheitlichen Bildungsanspruch ("Kopf-Herz-Hand") bekannt, die „Kopfarbeit“, die Kraft des Denkens ist mittlerweile rehabilitiert - nachdem sie in den Anfängen im Sinne einer ausgleichenden Gerechtigkeit für eine verkopfte Erziehung etwas hintangestellt worden war...

Die Ebene, die wir „im Kopf“ für Beschreibungen und Erklärungen belastender Phänomene wählen, ist in der Regel eine Vorgabe für diejenige Ebene, auf welcher wir zum Handeln kommen. Beschränken wir uns in Zeiten globaler politischer Veränderungen in den Erklärungsmodellen für unsere Alltagserfahrungen auf psychologische oder sozialpsychologische Konstrukte, auf die unmittelbar umgebenden Felder des Mikro- und Meso - Bereichs, so definieren wir uns als ohnmächtig gegenüber hochwirksamen Einflüssen des Makrobereichs.

Die transnationalen Konzerne und global agierenden Banken mit ihren unglaublich effizienten

weltweiten Netzwerken können gegenwärtig ihre Interessen immer wieder erfolgreich bis in unsere alltägliche materielle und seelische Existenz durchdrücken, ohne dass eine demokratische Willensbildung ihnen nachhaltig Einhalt bieten könnte. Ein Beispiel sind die Klagsrechte von Konzernen gegen Staaten im Rahmen diverser Freihandelsabkommen (3)

Die in GP verwendeten Konstrukte zur Beschreibung von Strukturen und Prozessen auf der Mikro- und Meso-Ebene (zB Identitätssäulen, Ich-Zustände, Ko-respondenzmodell, tetradisches Modell Gruppenprozessmodelle ect) sind für eine bessere Erfassung der politischen Dimension zu erweitern.

Dazu braucht es Konstrukte, welche als "Scharnierbegriffe" zum Makrobereich dienen:

zB. " Rasender Stillstand"(Hartmut Rosa, 2013), „Werkstolz versus Erschöpfungsstolz“(Stephan Grünewald, 2013) "Entfremdung" (Rahel Jaeggi, 2005) , "Independance und Interdependance" (Hazel Markus und Shinobu Kitayama in Zimbardo, 2008), "heimlicher Lehrplan - hidden curriculum" (Philip W. Jackson, 1968, Anette Krauss 2007), "Strukturelle Gewalt"(Johann Galtung, 1969)

Die "Autoethnografie" als eine sozialwissenschaftliche Forschungsmethode wählt genau diesen Ansatz und kann als Anregung dienen (z.B. Autrey, 2003). Dadurch wird der politische Zusammenhang mit dem persönlichen Erleben erkennbarer, und die Frage nach Konsequenzen mit politischer Qualität stellt sich in differenzierter Form aus dem jeweiligen Zusammenhang heraus.

3.4 Wird der politische Aspekt innerhalb von Gestaltpädagogik aus dem Hintergrund geholt, so lassen sich im Bereich der Handlungskonsequenzen gut entwickelte, genuin

gestaltpädagogische Wege nützen:Die Vielfalt der in GP entwickelten Ausdrucksformen für die Wahrnehmung des eigenen Standpunkts bietet einen interessanten und sehr wertvollen Boden: Bilder und Skizzen, Plakate, Collagen, Tonformen, kreatives Schreiben, Soziale Skulpturen, Rollenspiel, Forum-Theater, Videos..... Sie lassen sich – wenn es zu einem Anliegen von TeilnehmerInnen wird - weiterentwickeln zu künstlerischen Interventionen im öffentlichen Raum. Diese finden in der Öffentlichkeit in der Regel eine bessere Aufmerksamkeit für ihre Botschaften als intellektuelle Analysen, welche erst dann auf Interesse stoßen, wenn sich die Adressaten emotional angesprochen fühlen. Das zeigen viele performative politische Aktionen, die von den Medien dankbar aufgegriffen werden. So erscheint es durchaus vorstellbar und "am Puls der Zeit", dass GP hier Ressourcen einbringen kann für politische Bewegungen. (4)

3.5 Wenn ein Seminarprozess den Bedarf sichtbar macht, ergibt sich für Gestaltpädagogik ein Bildungsauftrag auch darin, dass wir neben der Möglichkeit für künstlerischen Interventionen **auch über andere Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements informieren** oder auch in einem Seminar explizit zum Thema machen:

zB: (Internet)campagnen, Foren, Interessensvertretungen, Partizipationsprozesse, Zukunftswerkstätten, youtube-Videos, poetry- slams, Tauschringe, Mitarbeit oder zumindest Mitgliedschaft bei NGOs, u.a.m.

3.6 Gestaltpädagogik ist ein Selbsterfahrungsweg mit politischer Tradition. In bestimmten historischen Kontexten hat sie den Charakter einer emanzipatorischen pädagogischen Veränderungsbewegung angenommen. Zu Zeiten Paul Goodmans, später auch in Form von Schulgründungen, oder in Lehrerinitiativen, die versucht haben, gestaltpädagogische Lehrgänge in pädagogischen Bildungsinstitutionen zu verankern.

Als Antwort auf die Veränderungen des „Globe“ können wir GestaltpädagogInnen die Chance ergreifen, das emanzipatorische Potential unserer radikal kontakt- und wahrnehmungsorientierten Pädagogik erneut zu aktivieren und einzubringen. Dort, wo Rahmenbedingungen des Arbeitens, Lernens und Lebens in die Vereinzelung, zu Selbstverleugnung und zu Ohnmachtsgefühlen führen. Um junge Bewegungen zu unterstützen auf ihrem Such - und Findprozess hin zu Selbst - Bewusstheit und Selbstermächtigung, vom Ich zum Wir, zu kreativem politischen Handeln auf der Suche nach dem "guten Leben".

Literatur:

- Autrey, Pamela Kay: The trouble with girls: Autoethnography and the classroom, Louisiana State University, August 2003
- Cohn, Ruth C.: Von der Psychoanalyse zur themenzentrierten Interaktion. Von der Behandlung einzelner zu einer Pädagogik für alle. Stuttgart 1975.
- Goodman, Paul: Das Verhängnis der Schule, Frankfurt 1975
- Grünewald, Stephan: Die erschöpfte Gesellschaft. Warum Deutschland neu träumen muss. Campus Verlag 2013
- Jackson, Philip W. : Life In Classrooms, 1968
- Jaeggi, Rahel: Entfremdung. Campus Verlag 2005
- Krauss, Annette : The Hidden Curriculum Files. Casco 2007
- Markus, Hazel und Kitayama, Shinobu, in Zimbardo P.G. Psychologie. S. 534, München 2008
- Petzolt, Hilarion G.: (Hrsg): Psychotherapie und Körperdynamik 1974
- Rosa, Hartmut: Beschleunigung und Entfremdung. Frankfurt 2013
- Johan Galtung: „Violence, peace and peace research“ in: Journal of Peace Research, Vol. 6, No. 3 (1969)

(1)

Mikroebene:

Ebene der Einzelperson. Betrachtung des individuellen menschlichen Verhaltens und der Beziehungen d. Einzelnen zu seinem/ihrem direkten Umfeld

Mesoebene:

Gruppenebene, Organisation menschlichen Zusammenlebens: Institutionen, Betriebe, Vereine, Bildungsstätten, Parteien

Makroebene:

Beziehungen zwischen gesellschaftlichen Subsystemen: wie Gesundheitssystem, Bildungssystem, das politische System, das Wirtschaftssystem und globale Systeme. Hier wird zwischenmenschliche Interaktion nur noch sehr mittelbar und abstrakt wirksam.

(2) Siehe das Seminar „Kopfbrenner scheitern“, auf dieser Homepage.

(3) zum Beispiel <http://www.zeit.de/wirtschaft/2014-03/investitionsschutz-klauseln-beispiele>

(4) Attac Österreich und Attac Deutschland führen zu diesem Zweck jährlich eine eigene Aktionsakademie als Bildungsveranstaltung durch. <http://www.attac.at/events/aktionsakademie/was-ist-die-aktionsakademie.html> und <http://www.attac.de/index.php?id=13043> S